



Hochfest der Geburt des Herrn – am Morgen 25. Dezember Lesejahr ABC

Evangelium: Lk 2,15-20

1. Einführung

Wir hören den dritten Teil der Erzählung von Jesu Geburt. Im ersten Teil wurden die äußeren Umstände erzählt, im zweiten Teil deuteten die Engel das Geschehen; im dritten Teil sind wir nun selbst eingeladen, mit den Hirten zu Jesus zu kommen und uns selbst auf das Geschehen von Jesu Geburt einzulassen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Das Evangelium ist der dritte Teil der Geburtserzählung Jesu Lk 2,1-21. Der erste Teil, V 1-7 erzählt den äußeren Rahmen, die Steueraufzeichnung des Kaisers, die Wanderung Josefs und Marias nach Betlehem und die Geburt mit dem Kind in der Krippe, für das in des Kaisers Welt kein Platz ist. Der zweite Teil, V 8-14, mit der Engeloffenbarung an die Hirten erzählt die innere Wirklichkeit, das, was nur geglaubt werden kann und nicht äußerlich sichtbar ist: Wer Jesus seinem Wesen nach ist. Die Heilstitel in V 11 sind die Mitte der Erzählung. Der Teil endet mit dem Gloria, dem Lobpreis der Engel, in das die Hörenden einstimmen können. Der dritte Teil - unser Evangelium - entfaltet, wie die Hirten, die Adressaten der Engeloffenbarung, sich dadurch zum Kind Jesus hinbewegen lassen. Voller Handlungsverben ist dieser Teil. Der abschließende V 21 ist in der Leseordnung nicht vorgesehen. Er ist aber das Gegenstück zum Beginn und sollte im Blick auf die Komposition eigentlich mitgelesen werden: Dem Namen Augustus – Erhabener – am Anfang der Erzählung (V 1) steht der Name Jesus – Jahwe hilft - als Kontrast am Schluss der Geburtserzählung entgegen. Jener herrscht über andere und erhebt sich über sie, dieser dient!

b. Betonen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

- 15** Als die **Engel** sie **verlassen** hatten
und in den **Himmel zurückgekehrt** waren,
sagten die **Hirten** zueinander: **Kommt**,
wir gehen nach **Betlehem**,
um das **Ereignis** zu **sehen**, das uns der **Herr verkünden** ließ.
- 16** So **eilten** sie **hin**
und fanden **Maria** und **Josef**
und das **Kind**, das in der **Krippe** lag.
- 17** Als sie es **sahen**,
erzählten sie, was ihnen über dieses **Kind gesagt** worden war.
- 18** Und **alle**, die es **hörten**,
staunten über die Worte der Hirten.



- 19 Maria** aber
bewahrte **alles**, was **geschehen** war, in ihrem **Herzen**
und **dachte** darüber nach.
- 20 Die Hirten** kehrten **zurück**,
rühmten **Gott**
und **priesen** ihn für **das**, was sie **gehört** und **gesehen** hatten;
denn **alles** war **so gewesen**,
wie es ihnen **gesagt** worden war.

c. Stimmung, Modulation

Beim Vortrag der Lesung sollte anteilnehmend gelesen werden: die Aufforderung der Hirten in V 15 mit ermunterndem Tonfall; die Bewegung der Hirten und das Finden und Staunen mit hörbarem Engagement; die innere Bewegung Marias in V 19 eher innig, und der Schlusslobpreis der Hirten voll Freude.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Das Evangelium des heutigen Festtages ist erschreckend nüchtern. Die Hirten gehen nach Bethlehem. Die Engel sind in den Himmel zurückgekehrt. Aber ihre Botschaft wirkt! Die Hirten „eilen“ nach Betlehem. Die Eile der Hirten ist wichtig. Die Botschaft duldet keinen Aufschub. Alles Unnötige wird übergangen, die Hirten finden rasch Maria, Josef und das Kind in der Krippe. Allerdings sind für sie nicht die Eltern, sondern nur das Kind entscheidend, weil es das Zeichen ist, auf das der Engel hingewiesen hatte (H. Klein).

Für sie ist offensichtlich klar, dass nirgendwo anders als in Betlehem der Messias geboren sein konnte (vgl. Mi 5,1.3). Der neuere Streit darüber, ob nun Betlehem oder Nazaret der Geburtsort Jesu sei, ist ziemlich überflüssig. Betlehem ist vor allem ein theologisch bedeutender Ort! Denn es ist der Geburtsort des Königs Davids. In der Geburt dieses Kindes erfüllt sich uralte Sehnsucht von Menschen.

Die Hirten erzählen von dem, was die Engel ihnen über das Kind gesagt hatten. Die Botschaft braucht ein Publikum. Und so sind selbstverständlich auch viele andere da. Und „alle“ geraten über dieser Botschaft ins Staunen (W. Radl). Hier treten die Vielen auf den Plan, die von der guten Botschaft betroffen sind (J. Ernst).

An der Krippe im Stall erscheinen die Engel nicht. Die Hirten bei ihrer alltäglichen, unansehnlichen Arbeit erfahren den Glanz der himmlischen Welt. Auf ihr armseliges Leben fällt plötzlich etwas von Gottes Glanz. Und davon erzählen sie. Der strahlende Glanz der göttlichen Botschaft kommt auf diese Weise in den ganz armseligen Stall. Es leuchtet noch einmal auf, wer dieses Kind ist: der Retter – der Messias – der Herr.

Das Leben der Hirten ist völlig verwandelt. Sie kehren zurück, sie preisen Gott, denn auf ihr armseliges Leben ist sein Glanz gefallen. Sie werden zu Boten der Geburt des Retters und so zu Urbildern christlicher Missionare. Die Hirten verschwinden wieder im Dunkel, aus dem sie für einen Augenblick hervorgetreten waren. Doch ihr Loben und preisen lebt fort im Bekenntnis der christlichen Gemeinde, die sich von der Botschaft angesprochen weiß (J. Ernst). Die Geburt dieses Kindes bedeutet Hoffnung für die ganze Welt.



Die in Betlehem Zurückbleibenden aber staunen, und von Maria heißt es, dass sie das, was sie gehört hat, was geschehen ist, in ihrem Herzen bewegt. Sie wird erst nach und nach in das Geheimnis ihres Sohnes hineinfinden, das erzählen die Evangelien auf bewegende Weise (Lk 2,33-35; Lk 2,41-52; Mk 3,20-21; Lk 8,19-21; Lk 11,27-28; Apg 1,13f). Maria wird hier als eine Frau dargestellt, die die Dinge sorgfältig bedenkt. Sie vergisst nichts. Sie wird zum Typus der glaubenden Frau, die über die Botschaft staunt und sie immer neu meditiert (H. Klein).

Die Tätigkeit Marias wird mit zwei Verben beschrieben: *synetäreo*, was heißen kann „sich damit befassen“, „Lehren daraus ziehen“, „darauf acht geben“. Maria ist also mit dem, was sie erfahren hat, innerlich beschäftigt, sie kommt nicht mehr davon los, es geht ihr nach und nach auf. *Symballo* bedeutet mehr als „erwägen“; es bedeutet hier eher „den wahren Sinn erfassen“. Wer Jesus ist, das liegt nicht klar zu Tage. Den wahren Sinn seiner Sendung kann man erst nach und nach erahnen.

Abschließend wird erzählt, dass Jesus wie jeder jüdische Junge beschnitten wird und den Name „Jesus“ erhält. Die Benennung mit dem Jesus-Namen entspricht der Botschaft des Engels Gabriel in Lk 1,31. Wie wir heute wissen, war er ein damals im Judentum weit verbreiteter Name. Vielleicht soll damit auch die Normalität des Menschen Jesus betont werden. Der Name wird hier nicht theologisch ausgedeutet wie in Mt 1,21. Natürlich weiß der christliche Leser, dass Gottes besondere Verheißung über dem Leben dieses Kindes steht.

(Franz Josef Ortkemper, Gottes Volk, A 2/2008, 30f)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht